

Reg. Nr. 1.3.2.4

Axioma: 2165

Nr. 18-22.545.02

**Bericht der Kommission für Volksanregungen und Petitionen betreffend
die Petition «für ein flächendeckendes Recycling von Plastik in Riehen»****Bericht an den Einwohnerrat**

1. Petition

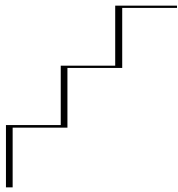
Am 23. November 2018 ist mit dem Titel «für ein flächendeckendes Recycling von Plastik in Riehen» zuhanden des Einwohnerrates eine Petition mit 457 Unterschriften eingereicht worden. Die Petition wurde gleichzeitig auch beim Gemeinderat sowie beim Kanton eingereicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Unterzeichnenden fordern den Gemeinderat und den Einwohnerrat dazu auf, ein flächendeckendes Sammel- und Verwertungssystem (Recycling) von sämtlichen Kunststoffabfällen sowie Getränkekartons aus Haushalten auf dem städtischen Gebiet einzuführen.

2. Anhörung der Petenten und der Verwaltung

An der Sitzung vom 7. Februar 2019 hatten die Vertreter der Petenten die Gelegenheit, ihre Anliegen mündlich vorzubringen. Anwesend als Zuhörer waren ebenfalls Gemeinderat Daniel Hettich, Christian Jann, Fachstelle Wasser und Entsorgung sowie Martin Lüchinger, Leiter Abteilung Abfall beim Amt für Umwelt und Energie (AUE).

Das Anliegen der Petenten ist die Entwicklung eines flächendeckenden Recyclingsystems für Haushalt-Kunststoffe. Die Idee ist, dass Plastikabfälle gleich wie das Grüngut und der Schwarzkehrricht bei den einzelnen Haushalten abgeholt werden, da es besonders für ältere Menschen umständlich und zudem wenig ökologisch sei, wenn jeder Einzelne seine Plastikabfälle zum Werkhof fahren würde. Die Petenten sind nicht einverstanden mit der Aussage, das Recycling von Plastikabfällen sei nicht effizient. Diese Aussage basiere hauptsächlich auf einer – ihrer Meinung nach – falschen Art der Berechnung des CO₂-Ausstosses. Andere Berechnungen würden aufzeigen, dass das Recycling durchaus effizient sein könne. Heute könne man verschiedene Kunststoffe automatisch nach Typ und Farbe trennen und dann zu Granulat verarbeiten. Dieses könne wieder zu Gebrauchsobjekten aus Kunststoff verarbeitet werden. Diese Objekte dürfen jedoch aufgrund der heutigen Gesetzgebung keinen Zusammenhang mit der Nahrungsmittelindustrie, mit Spielzeugen oder Pharmazeutika haben. Das Einsammeln des Kunststoffs könne in speziellen Säcken, in denen PET-Flaschen und Tetrapacks gesammelt werden, erfolgen. Die Entsorgung der Säcke dürfe nach Ansicht der Petenten nicht mehr als die Säcke für Schwarzkehrricht kosten. Als Richtpreis schlugen sie deshalb CHF 2.70 für einen 60L-Sack vor. Eine derartige Sammlung könne sehr gut von Privaten organisiert werden. Heute würden immer noch zu viele Kunststoffabfälle in den Schwarzkehrrichtsäcken landen. Ein Selbstversuch habe gezeigt, dass sehr wenig Schwarzkehrricht übrigbleibe, wenn man

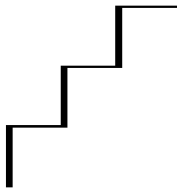


den Kunststoff konsequent trenne. Ein dezentrales Einsammeln wäre ökologisch zudem viel sinnvoller als die heutigen PET-Sammelstellen. Wie genau die Trennung erfolgen würde – ob schon beim Verbraucher oder erst beim Wiederverarbeiten – müsste noch genauer definiert werden. Nach Ansicht der Petenten wäre es zwar sinnvoller, Plastik zu vermeiden als zu recyceln, allerdings sei dies kurzfristig nicht realisierbar. Zudem sind die Petenten der Meinung, dass Riehen – als gut situierte Gemeinde – es sich leisten könne, eine Pionierrolle zu übernehmen.

Auf den Hinweis aus der Kommission, dass sich der Einwohnerrat erst vor Kurzem mit dem Thema Kunststoff-Recycling befasst hat, der entsprechende Anzug (vgl. [Anzug Peter A. Vogt und Kons. betreffend Kunststoff-Recycling Nr. 14-18.606](#)) auf Antrag eines der Petenten am 28. Februar 2018 aber abgeschrieben wurde, wird vom angesprochenen Petenten geltend gemacht, dass er sich seither vertiefter mit der Materie auseinandergesetzt und seine Meinung geändert habe. Es habe sich bei der Unterschriftensammlung zudem gezeigt, dass das Anliegen in der Bevölkerung auf grosse Zustimmung stossen würde.

Der anwesende Vertreter des AUE weist darauf hin, dass der Kunde heute bereits beim Kauf einer PET-Flasche eine vorgezogene Entsorgungsgebühr bezahlt. Es wäre deshalb kaum vertretbar, die Entsorgung noch einmal mit einer Gebühr zu belasten. Er bestätigt zudem die im Bericht des Gemeinderats zum Anzug Peter A. Vogt gemachten Ausführungen und weist nochmals darauf hin, dass sich der Kanton Basel-Stadt an der breit angelegten Studie «KuRve» (Kunststoff Recycling und Verwertung) des Bundesamtes für Umwelt beteiligt hat. Ein Fazit der Studie ist, dass der ökologische Mehrwert beim Kunststoffrecycling heute noch zu gering ist. Darauf stützt sich auch der Kanton Basel-Stadt. Der potenzielle ökologische Nutzen einer neuen Kunststoffsammlung pro Person und Jahr besteht etwa der Einsparung einer Autofahrt von 30 Kilometern oder dem Verzicht auf den Verzehr eines Grillsteaks pro Person und Jahr. Dabei dürfte für den ganzen Kanton diese Gegenüberstellung noch geringer ausfallen, da die Kehrrechtverbrennungsanlage (KVA) Basel-Stadt eine der besten Wirkungsgrade der Schweizer KVA's aufweist. Es gibt zudem sehr viele verschiedene Kunststoffe, die zum Teil sehr schlecht wiederverwertet werden können. Die Gemeinde Allschwil lasse ihre Kunststoffabfälle bei einer Firma in Deutschland rezyklieren, die direkt Granulat daraus fabriziere. Was genau daraus wird, sei jedoch nicht klar. Der Vertreter der Gemeindeverwaltung ergänzt, dass die zurzeit in Allschwil gesammelten Kunststoffe von der betroffenen Recyclingfirma nicht mehr nach China exportiert werden können, da China keine Kunststoffabfälle aus anderen Ländern mehr annehmen würde. Es besteht somit die Gefahr, dass diese Abfälle irgendwo vor der Grenze Chinas einfach verbrannt werden.

M. Lüchinger vom AUE ist überzeugt, dass in einigen Jahren Lösungen bestehen, bei denen eine viel bessere Recyclingquote erreicht werden kann. Es sei zudem zu bedenken, dass gemäss der bereits erwähnten Studie jeder eingesetzte Franken keinen Mehrertrag, sondern eher einen Mehraufwand bringe. In der Schweiz gibt es bereits verschiedene private Recyclingsysteme. Dabei müssen die Sammelsäcke von den Verbrauchern aber an einen zentralen Ort gebracht werden. Wenn diese Fahrt mit dem Auto zurückgelegt wird, ist der ökologische Wert der Abfalltrennung gleich Null. Heute werden ca. 80 bis 85 % des verkauften PETs in den Läden wieder gesammelt. Der Wirtschaft wurde vom Bund eine Quote von



Seite 3 75 % vorgegeben, welche mit einem gewissen Aufwand erreicht wurde. Auch das Pfand-Modell von Deutschland wurde in der Schweiz schon mehrfach diskutiert, politisch aber immer verworfen. In den gelben Säcken befinden sich nur ca. 30 % rezyklierbare Stoffe. Es gibt soziale Einrichtungen, die den Kunststoff verwerten (z. B. Mister Green, Pick Up). Diese hätten von der Gemeinde Riehen bereits eine Konzession, was von der Gemeinde aber nicht aktiv beworben würde. Diese Angebote würden von sehr wenigen Kunden benutzt und seien aufgrund der langen Verkehrswege kein ökologischer Gewinn.

3. Erwägungen der Kommission

Der Einwohnerrat hat sich bereits anlässlich der Sitzung vom 28. Februar 2018 ausführlich mit dem Thema Kunststoff-Recycling befasst. Seither hat sich an der Ausgangslage nichts Wesentliches geändert, was durch die Ausführungen der Fachleute ausdrücklich bestätigt wird. Diese gehen davon aus, dass die Situation in fünf Jahren anders aussehen könnte.

Nach Ansicht der Kommission muss zurzeit vielmehr die Vermeidung von unnötigem Kunststoff im Focus liegen. Beim Recycling ist die Ökobilanz im Moment noch zu schlecht. Zudem ist der Kanton Basel-Stadt in punkto Umweltschutz sehr gut aufgestellt, so dass es keinen Grund gibt, in Riehen eine Sonderlösung anzubieten. Das Thema bleibt jedoch auf jeden Fall auf dem politischen Radar.

Antrag der Kommission

Gestützt auf die oben genannten Ausführungen beantragt die Kommission dem Einwohner-rat einstimmig folgende Beschlussfassung:

1. Die Petition wird als erledigt betrachtet.
2. Dieser Bericht und die Beschlüsse des Einwohnerrats sind den Erstunterzeichnenden der Petition zur Kenntnis zu bringen.

Riehen, den 1. März 2019

Kommission für Volksanregungen und Petitionen

Christian Heim, Präsident